

## Abholz H-H. Tun wir das Richtige? Editorial. Z Allg Med 2013; 89: 289

**Leserbrief von  
Dr. Norbert Hartmann**

Zu Ihrem Editorial in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift ZFA kann ich Ihnen nur gratulieren. Sie haben sehr treffend und lückenlos das Problem der Grundversorger erkannt und dargelegt. Enttäuscht bin ich allerdings über Ihr Fazit, wenn Sie schreiben „ich denke, dass wir als DEGAM – falls es der Berufsverband nicht tut – die Bedrohung des Faches mit den Kassen und der Politik besprechen müssen, um nach tragfähigen Lösungen zu suchen“, ergibt sich bei mir der Ver-

dacht, dass Sie die sehr erfolgreiche Politik des Berufsverbandes der letzten 20 Jahre schlicht und ergreifend ausgeblendet haben.

Alle von Ihnen treffend erkannten und auch angeprangerten Missstände hat der Berufsverband seit Jahren sowohl in die Körperschaften als auch in die Politik hinein getragen und dabei am ehesten durch die Politik Unterstützung erfahren und, wie Sie ja völlig zu Recht bemängeln, am wenigsten Unterstützung durch die Kassenärztlichen Vereinigungen und die Ärztekammern, insbesondere durch die Bundesärztekammer. Ich warne dringend

davor, dass DEGAM und Berufsverband getrennte Wege gehen. Ich plädiere eher dafür, dass der Berufsverband weiterhin die politische Arbeit leistet und die DEGAM sich um die Ausgestaltung von Aus- und Weiterbildung in Absprache mit dem Berufsverband kümmert.

**Korrespondenzadresse**

Dr. med. Norbert Hartmann  
Arzt für Allgemeinmedizin  
Bahnhofstraße 42  
48477 Hörstel

**Antwort von  
Prof. Heinz-Harald Abholz**

Die Einheit von Berufsverband und wissenschaftlicher Gesellschaft war schon immer mein Anliegen und ist es auch heute noch. Nur gibt und gab es manchmal Themen, bei denen die DEGAM

dem Berufsverband auf die Sprünge helfen musste und – wie bei der Weiterbildung und deren Inhalten – auch jetzt helfen muss. Und es gilt auch umgekehrt, dass der Berufsverband die DEGAM auf den „Teppich“ zurückholen musste und muss.

**Korrespondenzadresse**

Prof. Dr. med. Heinz-Harald Abholz  
Direktor i.R.  
Institut für Allgemeinmedizin  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsklinikum  
Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf  
abholz@med.uni-duesseldorf.de

## Haffner C, Donner-Banzhoff N. Weiterbildung Allgemeinmedizin in Deutschland – Urteil einer internationalen Kommission. Z Allg Med 2013; 89: 308–310

**Leserbrief von Stefan Kröger**

Als Arzt in Weiterbildung (AiW) im Fach Allgemeinmedizin in Berlin hat mich der Artikel zur Weiterbildungssituation sehr gefreut. Aus meinen eigenen Erfahrungen möchte ich von den im Artikel genannten Problemen zwei ganz besonders hervorheben.

**Fehlende Weiterbildungsverbände:** Dies führt zwangsläufig bei vielen Kollegen zu Zeitverlusten in der Weiterbildung, da man sich nach jedem Abschnitt bewerben muss und nicht immer nahtlos eine neue Stelle findet. In Berlin wird die Situation dadurch erschwert, dass die IPAM-Förderung zeitweise ausgeschöpft ist und man sich daher weiter im Voraus um eine Anschlussstelle bemühen muss, damit der zukünftige Weiterbildungler rechtzeitig Anträge stellen kann. Kollegen an den Krankenhäusern im Fach Innere Medizin hingegen bekommen oft einen Arbeitsvertrag über alle

Ausbildungsabschnitte für die gesamte Weiterbildung inklusive Rotationen. Der AiW Allgemeinmedizin hingegen wird sich in der Regel für jeden Weiterbildungsabschnitt neu bewerben müssen, sofern er nicht an einen der wenigen Weiterbildungsverbände angeschlossen ist.

**Finanzielle Situation:** Die IPAM-Förderung beträgt 3.500 €, ein AiW in der Klinik bekommt je nach Ausbildungsstand zwischen ca. 4.000 und 5.000 € Grundgehalt. Im Durchschnitt verdient also der ambulant tätige AiW Allgemeinmedizin im Jahr 12.000 € brutto weniger als sein Kollege am Krankenhaus (ohne Berücksichtigung von Dienstzuschlägen). Trotz der nicht verpflichtenden Empfehlung der Ärztekammer [1] wird die IPAM-Förderung von den Weiterbildunglern – zumindest in Berlin – in der Regel nicht aufgestockt. Insgesamt ist die Weiterbildung zum Allgemeinmediziner im Vergleich zu den Kollegen anderer Fachgebiete schlechter gestellt. Der angehen-

de Allgemeinmediziner muss genug Enthusiasmus für sein Fach aufbringen, um die finanziellen Einbußen und organisatorischen Unwägbarkeiten in Kauf zu nehmen. Sieht die eigene Planung eine Niederlassung als Hausarzt vor, ist die Weiterbildung zum Internisten als Alternative oft attraktiver.

**Korrespondenzadresse**

Dr. med. Stefan Kröger  
Residenzstraße 156  
13409 Berlin  
st.kroeger@gmx.de

**Quelle**

1. [http://www.aerztekammer-berlin.de/10arzt/15\\_Aerztliche\\_Weiterbildung/60\\_KoStA/IPAM-Foerderung.html](http://www.aerztekammer-berlin.de/10arzt/15_Aerztliche_Weiterbildung/60_KoStA/IPAM-Foerderung.html)